

Jahresbericht 2025 der Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach

Bericht der Leitung

Die Betreuungszahlen der Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach sind im Jahr 2025 minimal angestiegen und lagen bei insgesamt 862 Personen. Die Besucher*innenzahl im Kontaktladen „Café KoLa“ ist dagegen deutlich angestiegen. Insgesamt hatten wir in den letzten 12 Monaten 3.589 Besucher*innenkontakte (2.636 männlich und 953 weiblich). Es freut uns sehr, dass das neu gestaltete Konzept im Kontaktladen angenommen wird und wir unseren Besucher*innen ein adäquates Angebot machen können.

Von den insgesamt 862 Personen in der Beratungsstelle standen 706 Menschen aufgrund ihres Drogenkonsums mit uns in Kontakt. 151 Angehörigen und Bezugspersonen von Drogenkonsumenten konnte ein Beratungs- und Behandlungsangebot gemacht werden.

Dass wir in diesem Jahr überhaupt statistische Angaben auswerten konnten, war für uns durch die Umstellung auf das neue Klientenmanagementsystem „PATFAK ambu“ durchaus zweifelhaft. Daher sind wir froh, dass dieser enorme Aufwand funktioniert hat und mittlerweile alle Mitarbeiter*innen mit dem Programm vertraut sind. Wie sich der geneigte Leser vorstellen kann, war und ist die Umstellung mit einem erheblichen Zeitaufwand und hohen Kosten verbunden. Zeit und Geld, dass wir gerne an anderer Stelle in unsere Arbeit investiert hätten. Da wäre zum Beispiel der Bereich

Schutz vor ungewollten Überdosierungen von Opioidkonsument*innen zu nennen. Im Rahmen der Netzwerkversammlung des Kommunalen Netzwerkes Sucht (KNS) wurde Herr Dr. Hannes Strasser von der UPK Basel nach Lörrach eingeladen, um über die Verbreitung synthetischer Opioide zu referieren. Anhand seiner Eindrücke aus den Vereinigten

Staaten von Amerika, zeichnete er ein bedrohliches Bild hinsichtlich der Ausbreitung von Fentanyl, Nitazenen und weiteren höchst potenten Opioiden. Das größte Problem für die Konsument*innen besteht darin, dass aufgrund der hohen Potenz dieser Stoffe eine verträgliche Dosierung sehr schwer zu bestimmen ist. Ein wirksames Instrument für die

Das Wichtigste in Kürze

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 862 Personen von der Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach des Arbeitskreises Rauschmittel e.V. begleitet, beraten und behandelt.

Insgesamt konnten 713 Abhängigkeitskranke und -gefährdete sowie 151 Angehörige (einschließlich Kinder suchtkranker Eltern) begleitet und unterstützt werden.

24 Klienten konnten in stationäre oder ambulante Therapien vermittelt werden. Insgesamt wurde für 33 Personen ein Therapieantrag bearbeitet.

Insgesamt 54 Betroffene wurden in stationäre Entgiftungen vermittelt.

In der Beratungsstelle wurden im Rahmen einer Substitutionsbehandlung (ärztliche Behandlung mit Ersatzdrogen) 114 Personen psychosozial begleitet.

208 Cannabiskonsumenten suchten mit dem Wunsch nach Rat und Hilfe die Beratungsstelle auf.

Insgesamt hatten 204 Jugendliche (bis zum 21. Lebensjahr) Kontakt zur Beratungsstelle.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 216 Beratungen von Konsument:innen mit mehr als einem Termin abgeschlossen. Davon wurden 140 Beratungen mit dem Ergebnis „gebessert“ beendet.

Über die Beratung bei Führerscheinentzug konnten 62 Personen angesprochen werden.

Über das Angebot für Kinder aus suchtkrank belasteten Familien (KiSEL) konnten insgesamt 58 Kinder und deren Angehörige erreicht werden.

Konsument*innen, um Todesfälle zu verhindern, wäre ein Drug-Checking. Leider hat die Landesregierung BW im „Clever Länd“ es bis heute nicht geschafft, eine gültige Rechtsverordnung für ein Drug-Checking zu erlassen. Auch wurden weiterhin keine finanziellen Mittel für dieses höchst wirksame Präventionsangebot zur Verfügung gestellt. Wir bedauern das sehr, da viele Menschenleben mit einem Drug-Checking gerettet werden könnten!

In diesem Zusammenhang richteten wir auch eine weitere Naloxonschulung aus. Für uns war es besonders erfreulich, dass sich neben vier Konsument*innen und vier Mitarbeiter*innen aus unserer Einrichtung die gesamte Wohnungslosenhilfe im Landkreis Lörrach schulen ließ. Beteiligt waren Mitarbeiter*innen vom Erich Reisch Haus, Pro Digno und Kreuzweg e.V. Das Naloxon-Nasenspray kann von Drogengebraucher*innen, Angehörigen oder auch professionellen Helfern als Überlebenshilfe bei Opiatüberdosierungen eingesetzt werden. Der Opiat-Antagonist (Gegengmittel) ist einfach zu handhaben und entfaltet sehr schnell seine Wirkung, indem er Opiate/Opioide von den Rezeptoren verdrängt. Wir hoffen, dass sich das Naloxon-Na-



senspray im Landkreis weiterverbreitet, so dass Todesfälle durch Opiate/Opioide vermieden werden können. Unser ganz besonderer Dank gilt Frau Claudia Neupert, die als Rettungssanitäterin maßgeblich an den Schulungen beteiligt war.

Im Juli konnten wir unseren neuen Verwaltungsleiter, Herrn Ralph Peckmann, begrüßen. Wir hoffen, dass wir im dritten Anlauf nun eine dauerhafte Lösung in der Nachfolge für Frau Kleindienst gefunden haben. Die ersten Monate mit ihm deuten auf eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit hin. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bei Frau Jutta Kleindienst für ihren unermüdlichen Einsatz für den AKRM e.V. bedanken. Sie wird uns im nächsten Jahr noch als „Beraterin“ erhalten bleiben. Sehr erfreulich ist für uns, dass unsere Photovoltaikanlage im Mai letzten Jahres in Betrieb genommen wurde. Das ist ein Meilenstein für uns, da wir bei den Betriebskosten nun deutlich entlastet werden und gleichzeitig das gute Gefühl haben, einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Eine Wallbox und damit eine kostenneutrale Lademöglichkeit für ein E-Auto soll zukünftig auch unseren Mitarbeiter*innen einen Anreiz bieten, auf E-Mobilität umzusteigen. Dies hätten

wir ohne die Unterstützung der Badischen Zeitung mit ihrer Spendenaktion „Hilfe zum Helfen“ in Höhe von 20.000 € und die Unterstützung der Volksbank Lörrach in Höhe von 2000 € sicherlich nicht in Angriff nehmen können. Daher an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Cannabisregulierung

Im Jahr 2025 wurden die ersten Evaluationsberichte im Zusammenhang mit den Auswirkungen des neu eingeführten Cannabisgesetzes (CanG) veröffentlicht. Übergeordnet kann festgestellt werden, dass sich in Folge der Teillegalisierung im Jahr 2024 die Zahl der Konsumierenden und der Umfang gesundheitlicher Probleme durch den Cannabiskonsum kurzfristig kaum verändert haben (vgl. Jakob Manthey 29.09.2025). Diese erste Erkenntnis wurde durch die beauftragte Forschungsgruppe EKOCAN (Evaluation des Konsumcannabisgesetzes), die sich aus dem Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, dem Centre for Health am Universitätsklinikum Düsseldorf und dem Institut für Kriminologie der Universität Tübingen zusammensetzt, veröffentlicht. Die Evaluationsgruppe kommt in ihrem Bericht vom 29.09.2025 zu dem Ergebnis, dass sich die Konsum-

zahlen bei den Kindern und Jugendlichen leicht verringert, aber bei den jungen Erwachsenen leicht gesteigert haben. Damit hat sich der Trend, der schon vor dem Inkrafttreten des CanG zu beobachten war, fortgesetzt.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist unseres Erachtens jedoch nicht davon auszugehen, dass das Cannabisgesetz vollständig wirksam werden konnte. Zwar wurde der Besitz weitgehend straffrei gestellt; gleichwohl ist der Erwerb von Cannabis weiterhin illegal, wenn die Cannabisprodukte nicht über eine genehmigte Anbauvereinigung oder über ein ärztliches Rezept bezogen werden. Allerdings werden die Anbauvereinigungen (Cannabis Social Clubs) bislang nur sehr restriktiv genehmigt, so dass der Bedarf

der Konsument*innen durch die Clubs noch nicht annähernd gedeckt werden kann. Dies hat dazu geführt, dass immer mehr „Freizeitkonsument*innen“ auf die telemedizinische Verschreibung von Cannabis ausgewichen sind. Diese Variante des legalen Bezugs von Cannabis sehen wir als Beratungsstelle jedoch äußerst kritisch. Zum einen ist der THC-Anteil in den medizinischen Cannabisblüten häufig viel zu hoch dosiert, zum anderen werden dadurch aus „Freizeitkonsument*innen“ vermeintlich Patient*innen, was sicherlich nicht der Intention des Gesetzgebers entspricht.

Auch ist zu erkennen, dass das Ziel, den Schwarzmarkt wirksam zurückzudrängen, bislang nicht erreicht

wurde. Obwohl inzwischen mehr Cannabis im eigenen Wohnraum angebaut wird (vgl. Anke Stallwitz, 01.09.2025) und auch die Cannabisvereinigungen zum legalen Bezug von Cannabisprodukten beitragen, ist kein signifikanter Rückgang des Schwarzmarktes festzustellen (vgl. Jakob Menthey 29.09.2025). An dieser Stelle wäre es sicherlich zielführend, wenn der Verkauf von Cannabisprodukten in staatliche Kontrolle übergehen würde. Trotz einzelner Kritikpunkte, die vor allem die Umsetzung des Gesetzes betreffen, sehen wir in dem neuen Cannabisgesetz die Chance, das Phänomen Cannabiskonsum zu enttabuisieren und die Diskussion zu versachlichen.

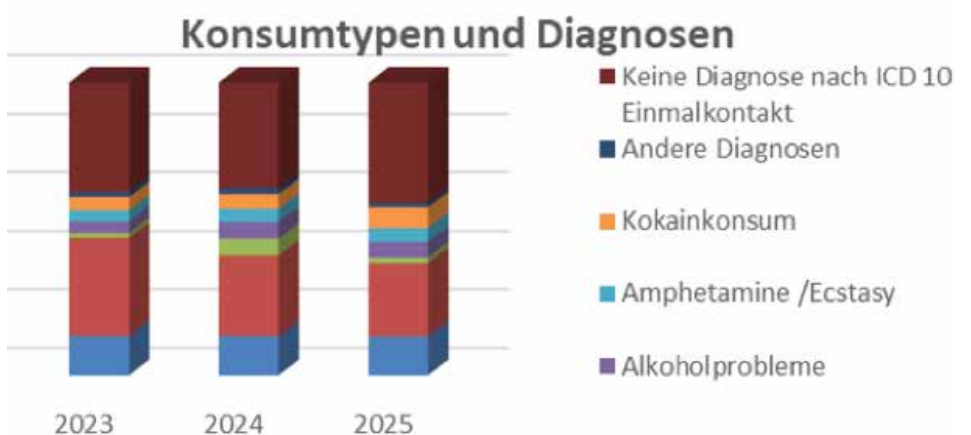
Das Jahr 2025 in Zahlen

Konsumtypen und Diagnosen

In Bezug auf die durch die Beratungsstelle erreichten Zielgruppen ist festzuhalten, dass die Personen mit der Hauptdiagnose „Cannabis“ immer noch die größte Klient*innengruppe bilden. Zwar sind die Zuweisungen durch die Justiz leicht zurückgegangen, aber insgesamt haben immer noch 216 Konsumenten und Konsumentinnen Hilfen bei uns in Anspruch genommen. Gleichzeitig ist die Zahl der Klient*innen mit der Hauptdiagnose „Opioidkonsum“ (also Methadon, Heroin und andere Opiate/Opioide) mit insgesamt 130 Personen ebenfalls leicht zurückgegangen. Ein großer Teil der Opiatabhängigen befindet sich

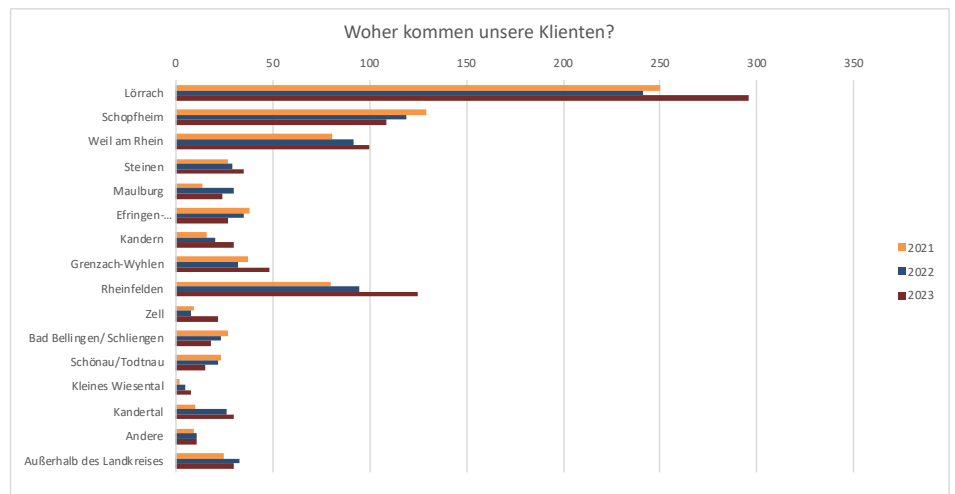
in einer Substitutionsbehandlung. Erstmals können wir aber feststellen, dass die Zahl der hilfesuchenden Kokainkonsument*innen deutlich

angestiegen ist. Mit insgesamt 61 Personen, die primär Kokain konsumieren, ist die Zahl so hoch wie noch nie in der Beratungsstelle.



Herkunft der Klientel

Mit 295 Personen (33,9%) kommt der überwiegende Teil unserer Klienten aus dem Stadtgebiet Lörrach. Aus den Kreisstädten Rheinfelden mit insgesamt 97 Personen (11,2%), Weil am Rhein mit 99 Personen (11,4%), Schopfheim mit 105 Personen (12,1%), Grenzach-Wyhlen mit insgesamt 38 Personen (4,4%), Efringen-Kirchen/Eimeldingen mit 35 Personen (4,0%) und Steinen mit 24 Personen (2,8%) kommt ebenfalls eine größere Personengruppe. Der Rest der Klientel verteilt sich relativ gleichmäßig im gesamten Landkreis.



Außenstelle Schopfheim

Die Außenstelle Schopfheim ist nach wie vor eine äußerst beliebte Anlaufstelle für unsere Klient*innen im Landkreis. Im Jahr 2025 konnten in 40 Sprechstunden insgesamt 362 Beratungsgespräche stattfinden. Durchschnittlich bedeutet das neun Klient*innen pro Öffnungstag. Die Situation in Schopfheim ist nach wie vor kaum tragbar, da insbesondere die offene Sprechstunde völlig überlaufen ist. Für Schopfheim braucht es deshalb aus unserer Sicht dringend neue Personalressourcen, wenn die Beratung vor Ort auch neuen Klient*innen offenstehen soll.

Außenstelle Weil am Rhein

Auch die Außenstelle in Weil am Rhein (Rheincenter, Eingang Hotel Dreiländereck, 5. OG) wird grundsätzlich gut in Anspruch genommen. In Weil fanden an 28 Öffnungstagen 53 Beratungsgespräche statt. Durchschnittlich bedeutet das zwei Klienten pro Öffnungstag. Leider können wir in Weil die offenen Sprechstunden nicht durchführen, da die räumlichen Struk-

turen dies nicht zulassen. Das spiegelt sich auch in der Zahl der erreichten Klient*innen wieder.

Außenstelle Rheinfelden

Die Außenstelle in Rheinfelden (Karl-Fürstenberg-Straße 17) hat sich zu einer beliebten Anlaufstelle für unsere Klient*innen entwickelt. In 39 Sprechstunden konnten insgesamt 125 Beratungsgespräche durchgeführt werden. Durchschnittlich bedeutet das dreikomma zwei Klienten pro Öffnungstag. Damit hat sich die Auslastung stabilisiert.

Café KoLa

Insgesamt wird der Kontaktladen weiterhin sehr gut angenommen, was in erster Linie unseren engagierten Mitarbeiter*innen zu verdanken ist. Insgesamt gab es bis zum Jahresende 3.589 Besucher*innenkontakte (2.636 männlich und 953 weiblich). Der Kontaktladen bietet einen niedrigschwelligen Zugang zum Hilfesystem ohne vorherige Terminvereinbarung. Die Konsument*innen können sich ohne Vorbedingungen in der Einrichtung aufhalten und Mitarbeiter*innen ansprechen. So wie es der



Name verspricht, geht es vor allem erstmal um Kontakt zum Hilfesystem. Auch unsere Weihnachtsfeier war mit ca. 80 Gästen außergewöhnlich gut besucht. Da sich diese große Teilnahme abzeichnete, stellten wir noch ein Festzelt auf, damit alle Teilnehmer*innen im Trockenen und Warmen sitzen konnten. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei der



Bürgerstiftung Lörrach bedanken, die uns das Zelt finanzierte.

Ein besonderes Highlight in der Spitalstraße war sicherlich, dass wir mit der neuen Küche im Kontaktladen „Café KoLa“ eine außerordentliche Investition realisieren konnten. Es ist ein großer Gewinn, ergonomischer und hygienischer arbeiten zu können. Möglich wur-



de das durch die großzügigen Unterstützungen des Fritz Berger Fonds, der Dr. Charlotte Elbracht Stiftung (jeweils 10.000 €), der Badischen Zeitung „Hilfe zum Helfen“ (5.000 €) und der Rigling Schmidt Stiftung (3000 €).

Wir haben den Anspruch, dass für unsere Besucher*innen ein frisches Essen gekocht wird. Dabei ist das Essen sicherlich von zentraler Bedeutung, aber gleichsam werden die Mahlzeiten auch mit den dahinterstehenden Personen verbunden. Daher an dieser Stelle mein herzlicher Dank an unsere Köch*innen Frau Andrea Schleith, Frau Christel Leibham, Frau Claudia Filiz und Herrn Federico Gibilisco. Insgesamt wurden im letzten Jahr 3147 Essen ausgegeben.

Als neue Fachkraft konnten wir im Kontaktladenteam Frau Lisa Schrag

begrüßen. Frau Schrag bringt einige Erfahrung aus der niederschweligen Suchthilfearbeit aus Frankfurt mit und ergänzt unser Team in hervorragender Weise. Mit Frau Schrag konnten wir nun auch einen weiteren Öffnungstag im Café umsetzen. An den Dienstagnachmittagen – von 14 bis 17 Uhr – öffnen wir nun mit dem Schwerpunkt, den Besucher*innen ein Aktivierungsangebot zu machen. Ob es dabei um einen Spielenachmittag oder z.B. um das Gestalten von Weihnachtskränzen geht, ist dabei eher zweitrangig. Die Besucher*innen werden eingeladen, sich mit etwas zu beschäftigen, dass außerhalb des Konsums steht. Wir sind sehr überrascht, wie gut das Angebot angenommen wird. Durchschnittlich sind 13,3 Besucher*innen beteiligt.

Dringend erforderlich war es, einen neuen Spritzenautomaten anzuschaffen, der nun den „Automaten der ersten Generation“ in unserem Hinterhof ersetzt hat. Der Automat bietet vielen intravenös Konsumierenden einen diskreten, anonymen und auch tageszeitunabhängigen Zugang zu sauberem Spritzbesteck. Nach unseren Beobachtungen sind viele Menschen, die mit ihrem Konsum im Verborgenen bleiben möchten, sehr dankbar für dieses diskrete, schadensminimierende Angebot. An dieser Stelle noch einmal ein Dank an die Hilfsaktion „Hilfe zum Helfen“, die uns die Anschaffung ermöglicht hat.

Am 03.06.2025 fuhren wir als Beratungsstellen- und Kontaktladen-Team zu einer Exkursion ins

Gassenzimmer Basel – Riehenring. Einerseits war der inhaltliche Austausch eine Bereicherung für beide Teams, aber auch die fallbezogene Zusammenarbeit konnte in der Folge deutlich verbessert werden. Immer wieder kommt es vor, dass einzelne Personen aus der Schweiz wieder ins deutsche Hilfesystem zurückgeführt werden müssen.

Auch im Jahr 2025 haben wir uns am Gedenktag für die verstorbenen Drogengebraucher*innen beteiligt. Mittlerweile hat sich eine kleine Tradition entwickelt, dass wir uns am 21. Juli mit unseren



Besucher*innen an die verstorbenen Drogengebraucher*innen aus dem Landkreis Lörrach erinnern und so einen Raum eröffnen, der es ermöglicht, die verstorbenen Menschen zu würdigen und um sie zu trauern.

Über die Duschgelegenheit, die Nutzung der Waschmaschinen, der Kleiderkammer und über den Spitzentausch im Café KoLa wird ein wichtiger Beitrag zur Überlebenssicherung und Gesundheitsvorsorge für unsere Besucher*innen geleistet, was weiterhin sehr stark in Anspruch genommen wird.

Die Dusche wurde 275 mal genutzt. Die Waschmaschinen sind insgesamt 227 mal gelaufen. Die Kleiderkammer wurde 714 mal aufgesucht.

Durch die Bereitstellung von Naloxon, die Safer-Use- und Safer-Sex-Beratung, den Spritzentausch, die Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote – wie z.B. die Substitution – und sicherlich auch über das Essensangebot sichern wir das Überleben unserer Besucher*innen. Im Berichtsjahr haben wir insgesamt 141 Spitzen eins zu eins getauscht. Über den Spritzenautomaten wurden insgesamt 666 Päckchen ausgegeben. Außerdem wurden 51 Crackboxen ausgehändigt.

Betreutes Wohnen

Im Jahr 2025 wohnten fünf Männer in unserem Betreuten Wohnen. Insgesamt schlossen im Berichtsjahr drei Klienten das Betreute Wohnen ab. Erfreulich ist dabei, dass alle drei Männer den Aufenthalt

bei uns regulär beenden konnten. Zwei Klienten wohnten übergangsweise noch bei uns und konnten später in eine eigene Wohnung ziehen. Zwei der drei „Beender“ gehen einer Arbeit nach und leben unabhängig. Eine Person lebt aktuell noch von Bürgergeld. Auf das Kalenderjahr 2025 bezogen lag die durchschnittliche Verweildauer aller Bewohner bei 7,15 Monaten. Die erreichte Durchschnittsbelegung lag bei 98,72%. Zum Jahresende waren alle drei Zimmer belegt.

Glücklich sind wir darüber, dass wir im Betreuten Wohnen ein Übergangszimmer schaffen konnten. Bereits im ersten Jahr wurde dieses neue Zimmer gut belegt und ein Klient konnte den Einzug in seine eigene Wohnung sehr gut überbrücken. In der Vergangenheit kam es durchaus vor, dass wir gezwungen waren, einzelne Rehabilitand*innen in Obdachlosenunterkünfte zu vermitteln, da kein anderer Wohnraum zur Verfügung stand. Wir sind daher sehr froh darüber, dass wir zukünftig keine regulären Beender*innen mehr in die Wohnungslosigkeit entlassen müssen. Die Nachfrage an Plätzen in unserer Nachsorge-WG ist auch weiterhin ungebrochen hoch. Insbesondere durch einen verbesserten Internetauftritt hat sich die Zahl der Bewerber*innen deutlich erhöht. Es bewährt sich für uns, dass einige Klient*innen nach dem Betreuten Wohnen noch weiterhin im Rahmen einer Assistenz im Sozial- und Wohnraum (AWS) von uns begleitet werden. Dadurch können wir erreichte Behandlungserfolge deutlich besser stabilisieren.

AWS

Das Ambulant Betreute Wohnen im Rahmen der Assistenz im Sozial- und Wohnraum (AWS) hat sich deutlich etabliert. Bis zum Jahresende begleiteten wir insgesamt 25 Fälle und konnten 20 Betreuungen in das Jahr 2026 übernehmen. Dabei reicht die Spannbreite der von uns betreuten Menschen von aktuell abstinenten Suchtkranken, die wir in ein autonomes Leben begleiten, bis hin zu Menschen, die wir aufgrund ihrer Suchtfolgeerkrankungen bis in den Tod begleiten. Das erfordert von unseren Mitarbeiter*innen einerseits eine hohe Flexibilität, stellt andererseits aber auch eine enorme psychische Belastung dar. Die hohe Belastung resultiert aus der großen Verantwortung, die sich aus den einzelnen Fällen ergibt, aber auch aus der Tatsache, dass wir uns im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens zumeist in den Wohnungen der Klient*innen aufhalten und „Gäste“ sind. Der geschützte Rahmen der Beratungsstelle entfällt. Zwar sind wir alle darum bemüht, der Lebenswelt unserer Klient*innen mit Respekt und Akzeptanz zu begegnen, im Einzelfall kann es jedoch unter Umständen sehr schwer fallen, eine wertschätzende Haltung aufrechtzuerhalten. Gleichwohl sind wir von dem Angebot inhaltlich überzeugt und werden es auch weiter spezialisieren.

Therapie- und Entgiftungsvermittlung

Die Vermittlungen in eine stationäre Therapie sind gegenüber dem Vorjahr minimal angestiegen.

Insgesamt wurden von uns 33 Therapieanträge bearbeitet. 24 Personen haben die therapeutische Maßnahme im Jahr 2025 angetreten (ambulante oder stationäre Therapie). Die Gründe dafür, warum ein Therapieantrag nicht immer in eine erfolgreiche Vermittlung mündet, sind vielfältig. So kann es beispielsweise vorkommen, dass der/die Klient*in vor dem Therapieantritt inhaftiert wird oder verstirbt. Seitens der Kostenträger (Renten- oder Krankenversicherung) wurden auch einige Anträge abgelehnt, da bezweifelt wurde, dass durch eine (erneute) Therapie eine Abstinenz erreicht werden kann. In einigen Fällen haben die Klienten und Klientinnen trotz bestehender Kostenzusage die Therapie nicht angetreten. Andere Therapieanwärter stehen aufgrund von Wartezeiten in den Kliniken erst im Jahr 2026 zur Therapieaufnahme an. In eine qualifizierte Entgiftungsbehandlung wurden insgesamt 54 Personen erfolgreich vermittelt.

Abgeschlossene Behandlungen

Im Berichtsjahr 2025 haben wir insgesamt 216 Beratungen und Behandlungen (ohne Einmalkontakte) abgeschlossen. 140 Personen beendeten den Kontakt erfolgreich bzw. gebessert. Mit unverändertem Konsumstatus beendeten 67 Personen zwischenzeitlich den Kontakt zu uns. Bei neun Personen konnte auch der Kontakt zu uns die soziale und gesundheitliche Verschlechterung nicht aufhalten. Insgesamt sind uns im Jahr 2025 sieben Todesfälle von Drogenkonsumentinnen

und Drogenkonsumenten bekannt geworden. In den meisten Fällen waren langjährige Suchtfolgeerkrankungen ursächlich.

Schuldnerberatung

Insgesamt wurden im letzten Jahr 15 Personen bezüglich ihrer Schuldenproblematik beraten und betreut. Fünf Beratungen konnten abgeschlossen werden. Dabei lag die Entschuldungssumme aller abgeschlossenen Fälle bei rund 183.600 €. Für unsere Klientinnen und Klienten bietet die Mitwirkung im Rahmen der Schuldnerberatung nicht nur eine realistische Perspektive für ein schuldenfreies Leben, sondern auch eine massive psychische Entlastung.

Führerscheinmodul

Über die Beratung bei Führerscheinentzug und das „Führerscheinmodul“ (individuelle Vorbereitung auf die Drogen-MPU und das ärztliche Gutachten) konnten insgesamt 62 Personen angesprochen werden. Glücklich sind wir darüber, dass wir aufgrund struktureller und organisatorischer Veränderungen zukünftig wieder mehr MPU-Vorbereitungen durchführen und damit auch mehr hilfesuchende Personen erreichen können. Unsere Psychologin, Frau Julia Birkenmaier, hat sich in das Fahrerlaubnisrecht und die Fahreignungsbegutachtung eingearbeitet und auf fahreignungsfördernde Interventionen (FFI) spezialisiert. Herr Bischoff macht seit dem Jahr



2024 alle Erstgespräche. Die Klienten*innen werden dann von ihm für die weitere Bearbeitung im Rahmen des Führerscheinmoduls mit einer Verfahrensempfehlung an Frau Birkenmaier übergeben. Die Wiedererlangung des Führerscheins ist in unserem ländlich geprägten Flächenlandkreis für viele Klient*innen eine wesentliche Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe (insbesondere Arbeit und Freizeitgestaltung). Da der Führerschein für viele Klienten unverzichtbar erscheint, ist die Bereitschaft, sich im Rahmen des Führerscheinmoduls auf therapeutische Prozesse einzulassen, relativ groß. In vielen Fällen kann durch die Beratung eine nachhaltige Einstellungs- und Verhaltensänderung in Bezug auf den Drogenkonsum initiiert werden, so dass die „Führerscheinberatung“ auch einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit leistet.

KiSEL FÜR KINDER IN SUCHTBELASTETEN FAMILIEN

Die KiSEL-Angebote wurden auch im Jahr 2025 stark nachgefragt. Alle fünf Gruppenangebote sind sehr gut belegt und ausgelastet. Insgesamt konnten wir im Jahr 2025 58 Kinder aus suchtbelasteten und psychisch belasteten Familien erreichen. Auch unsere Elterncafés sind weiterhin fester Bestandteil der Arbeit. Im letzten Jahr konnten wir zwei Elterncafés anbieten, die von insgesamt 18 Eltern und 32 Kindern besucht wurden. Ein großer Zugewinn ist für uns, dass Frau Leicher im Jahr 2025 ihre Ausbildung als insoweit erfahrener Fachkraft (InsoFa) abschließen konnte und uns nun für Fragen der Kindeswohlgefährdung zusätzlich zur Verfügung steht. In diesem Zusammenhang haben wir uns im letzten Jahr – gemeinsam mit der Fachstelle Sucht – auch vom Freiburger Zentrum für Kinder- und Jugendhilfe schulen lassen, um Situationen möglicher Kindeswohlgefährdung besser beurteilen und einschätzen zu können. Die Schulung hat uns dabei geholfen, Gefährdungsanalysen sicherer durchzuführen und dadurch auch das örtliche Jugendamt zu entlasten. Eine gute Gelegenheit, um die Ko-

operation mit den Sozialen Diensten im Landkreis Lörrach zu stärken, bot sich für uns auf dem Fachtag im Rahmen der Kooperation von Jugendhilfe, Suchthilfe und psychiatrischen Hilfen. Anhand eines fiktiven Fallbeispiels wurde eine mögliche Kindeswohlgefährdungssituation analysiert und bewertet. Die gemeinsame Fallbesprechung wurde von unseren Mitarbeiter*innen als sehr positiv erlebt. Gemeinsame Fallbesprechungen helfen uns, die anderen Fachdienste in ihrer Handlungsweise besser zu verstehen und ermutigen uns, auch zukünftig schneller in den Kontakt mit unseren Kooperationspartner*innen zu treten.

Wie jedes Jahr ist die Freizeit ein besonderes Erlebnis für unsere KiSEL-Kinder. Mit insgesamt 15 Kindern machten wir uns auf den Weg in die Jugendherberge in Freiburg. Neben einem Besuch des Mundenhofs ging es auch ins Europaparkstadion des SC-Freiburg. Alle Kinder hatten Freude daran, die Tribünen und die Katakomben zu erkunden. Ein besonderes Highlight war, als die Kinder auf der Trainerbank und der Ersatzbank der Spieler platznehmen durften.

Als größeres Projekt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit veranstalteten wir einen Kinoabend im Cineplex Lörrach. An diesem Tag zeigten wir den Spielfilm „Ein Mann seiner Klasse“, der auf eindrucksvolle Weise auf die Herausforderungen und Bedürfnisse in der Lebenswelt von Kindern in suchtbelasteten Familien eingeht. Der Film basiert auf dem gleichnamigen Buch von Christian Baron, der in Kaiserslautern mit seinem alkoholkranken

Vater aufgewachsen ist. Darin behandelt er autobiografisch die in der Kindheit erlebte väterliche Gewalt gegen seine Mutter und seine Geschwister sowie seine psychischen Konflikte.



Im Anschluss konnte den ca. 70 Besucher*innen im Rahmen einer Podiumsdiskussion noch ein vertiefender Einblick in die Lebenswelt unserer KiSEL-Kinder gegeben werden. Vielen Dank an Herrn Viktor Lazuk für die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Cineplex Lörrach. Wir kommen gerne wieder!



 **direct help
better future**

SUCHTKRANKE ELTERN?



KiSEL ist für Dich da!
Wir beraten Dich von Montag bis Freitag anonym und kostenlos. Du kannst mit uns telefonieren, mailen, einen Termin ausmachen oder Du schaust bei unserer Online-Beratung vorbei.

07621 2085
kisel@drogenberatung-loerrach.de

TRAU DICH!

KiSEL
HILFE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE SUCHTKRANKER ELTERN

07621 20 85 WWW.kisel.de

Wir freuen uns bereits jetzt darauf, viele von unseren KiSEL-Wegbegleiter*innen anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums begrüßen zu dürfen. Es erfüllt uns mit Stolz und Hoffnung, dass wir unser Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien fest im Landkreis Lörrach verankern konnten.

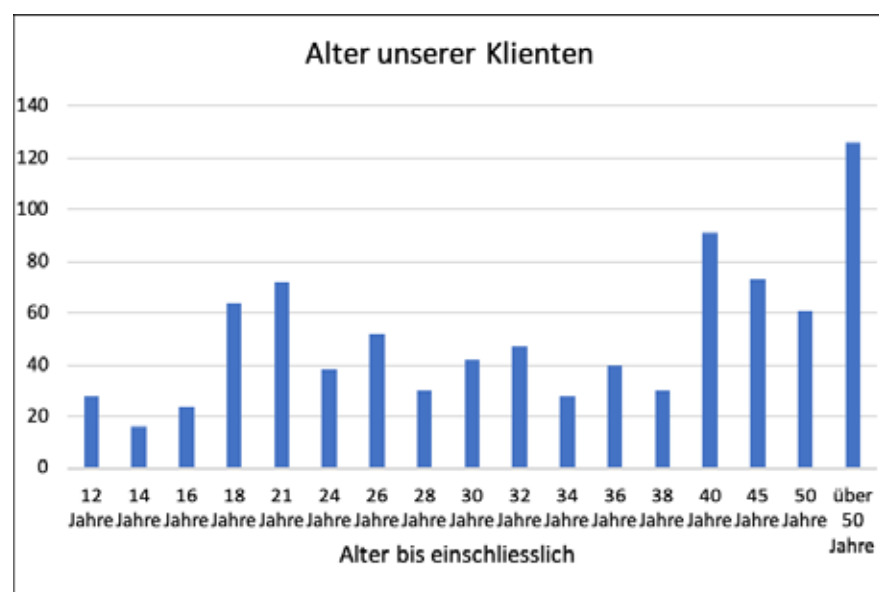
Selbsterfahrungsgruppe „heute clean“

Über unsere Selbsterfahrungsgruppe „Heute clean“ machen wir allen Klientinnen und Klienten ein Angebot, die ihre Abstinenz stützen, sichern und festigen wollen. Die Selbsterfahrungsgruppe ist so konzipiert, dass sie eine Mischung aus Selbsthilfe- und therapeutisch angeleiteter Gruppe darstellt. Sie dient sowohl der Selbsterfahrung und Rückfallvermeidung als auch der Bearbeitung der Hintergrundprobleme. Die Gruppe findet jeden Montag in unserem Gruppenraum von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr statt und wird i.d.R. von zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach geleitet. Aufgrund unserer Erfahrungen erwarten wir von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kein Bekenntnis zu lebenslanger Abstinenz. Vielmehr ist die Gruppe offen gestaltet, so dass alle Klientinnen und Klienten, die zu

einer punktuellen Abstinenz (am Tag der Gruppenteilnahme) in der Lage sind, nach einem Vorgespräch an der Gruppe teilnehmen können. Die Inhalte, wie z.B. Umgang mit Suchtdruck, innere Spannungen, erfüllende Freizeitgestaltung etc. werden sowohl von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch von uns bestimmt. Die durchschnittliche Besucherzahl lag in 2025 bei 3,6 Personen.

Buddy Care

Leider mussten wir unser Buddy-Care-Angebot einstellen. Einerseits war die Einstellung der Maßnahme aufgrund von Mittelkürzungen von Seiten des Landratsamtes Lörrach notwendig geworden, andererseits wurde das Angebot auch nur von wenigen Klient*innen unserer Beratungsstelle genutzt. Der Aufwand stand leider nicht mehr in einem gesunden Verhältnis zum Nutzen des Angebotes. Es wird sich zeigen, ob wir das Angebot zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufleben lassen können.



Alter unserer Klientel

189 unserer Klienten (22,63%) müssen noch als Jugendliche gesehen werden (12-21 Jahre). 21,2% oder 177 Personen befinden sich in der Phase des „Erwachsenwerdens“ (21-30 Jahre), also in der Adoleszenz. Insgesamt 137 Personen (16,4%) sind der Gruppe der jungen Erwachsenen (30-40 Jahre) zuzurechnen. Die Altersgruppe der Erwachsenen (40-50 Jahre) bildet mit 135 Personen (16,2%) die nächste Altersgruppe. Die Gruppe der älteren Erwachsenen (über 50 Jahre) lag im Jahr 2025 bei 157 Menschen (18,8%).

Unser besonderer Dank gilt

allen, die unsere Arbeit ehrenamtlich und finanziell unterstützen, aber auch unseren Kooperationspartnern in Verwaltung, Politik und nicht zuletzt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit uns unsere Klientel begleiten.

Dies sind für das Jahr 2025 vor allem:

- » der ehrenamtliche Vorstand des Arbeitskreises Rauschmittel Lörrach e. V., der seit über vierzig Jahren die Verantwortung für die ambulanten und stationären Angebote trägt
- » das Land Baden-Württemberg
- » die Politikerinnen und Politiker des Landkreises, die durch ihre engagierten Entscheidungen die Basis für Akzeptanz und Unterstützung der Drogenhilfe ermöglichen
- » das Landratsamt Lörrach, vertreten durch die Landrätin Frau Dammann, die Sozialdezernentin Frau Zimmermann-Fiscella und den Kommunalen Suchtbeauftragten Herrn Peckmann und Herrn Birger Schlichting, die immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben und die Arbeit nicht nur finanziell unterstützen
- » die Richter und Staatsanwälte, die durch ihr Engagement im Jugendbereich und durch ihre Bußgeldzuweisungen in erheblichem Umfang die Finanzierung der Beratungsstelle möglich machen
- » die Stadt Lörrach, die uns weiterhin in unseren Anliegen finanziell und ideell unterstützt
- » alle Städte und Gemeinden im Landkreis, die uns finanziell zur Seite stehen
- » die Spender und Sponsoren, die sich finanziell und mit Rat und Tat an der Umsetzung verschiedener Projekte beteiligen
- » die Dr. Charlotte Elbracht Stiftung March
- » die Rigling Schmidt Stiftung Lörrach
- » das internationale Cafe Kirche KG
- » die Volksbank Dreiländereck
- » die Badische Zeitung mit ihrer Aktion „Hilfe zum Helfen“
- » Obdachlosen- und Bedürftigenhilfe Landkreis Lörrach e.V. (OBHL)
- » direct help better future gemeinnützige GmbH, Frau Alexandra Sieberer
- » der Kiwanis Club Lörrach, Kiwanis Club Rheinfelden und Kiwanis Club Wiesental
- » der Lions-Club Weil am Rhein
- » die Bürger Stiftung Lörrach
- » Herr Hagen Loch (Schwerpunktpraxis Lörrach)
- » der Fritz-Berger-Fonds
- » die Stadt Rheinfelden
- » Sport Müller Lörrach
- » die Pfälzergruppe Herten
- » der Friseursalon Kopfarbeit in Lörrach
- » Brogli Systemtechnik
- » Herr Wolfgang Kinzinger
- » DAV Sektion Lörrach
- » Herr Manfred Giltjes
- » Frau Dorothea Schwabe
- » Frau Claudia Menzer
- » Frau Hollburg
- » Frau Astrid Nübling
- » Herr Norman Gesang
- » Herr Frank Walser
- » Herr Gerhard Wunderle
- » Frau Beatrix Neumaier
- » Herr Dirk Gräter
- » Herr Manfred Deindl
- » Frau Jutta Meier
- » Frau Astrid Renk
- » Herr Heinzpeter Kolhaas
- » Frau Brigitte Baumgartner



DANKESCHÖN!

*Aufgrund der positiven Entwicklungen im Jahr 2025
schauen wir zuversichtlich in das Jahr 2026.
Wir möchten uns bei allen Menschen bedanken,
die uns bei unserer Arbeit begleitet und unterstützt haben.*

Unser Angebot

Die allgemeine Beratung, die Vermittlung in Therapie und Entgiftung sowie in weiterführende Hilfen sind Angebote aller Fachbereiche.

- » Persönliche Beratung, auch telefonisch und anonym
- » Hilfe in Krisensituationen
- » Begleitung beim Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit
- » Unterstützung bei Ausstiegsversuchen bzw. Veränderung von schädlichen Gebrauchsmustern
- » Einbezug von Partnern und Familie
- » Beratung und Behandlung von Partnern, Eltern und Bezugspersonen
- » Ambulante Therapie
- » Psychosoziale Substitutionsbegleitung
- » Vermittlung von Entgiftung und stationärer Therapie
- » Hilfen bei der Wiedereingliederung nach Entgiftung oder Therapie – ambulante Nachsorge
- » Hilfen bei der Arbeits- und Wohnungssuche
- » Beratung bei Führerscheinentzug und „Führerscheinmodul“: individuelle Vorbereitung auf die Fahreignungsbegutachtung (MPU und ärztliches Gutachten aufgrund von drogenbedingter Auffälligkeiten)
- » Betreutes Wohnen und Assistenz im Wohn- und Sozialraum (AWS) - Sucht
- » Niedrigschwellige und nachgehende Angebote
- » Sozial- und Schuldnerberatung
- » Informationen und Aufklärung
- » Selbsterfahrungsgruppe „Heute clean“ für Menschen mit Substanzgebrauchsstörung
- » Seminare und Gruppenangebote
- » Muttersprachliche Angebote in Italienisch
- » Anti-Gewalt-Trainingskurse für Jugendliche im Alter von 15-18 und 19-21 Jahren
- » Angebote für Kinder suchtkranker Eltern – KiSEL (aktuell 5 Gruppen und Einzelangebote)
- » Online-Beratung

Elternselbsthilfegruppe

Die Elternselbsthilfegruppe trifft sich 14-tägig immer donnerstags in den Räumen der Drogenberatungsstelle
Kontaktladen „Café KoLa“ in der Spitalstr. 70a, Hinterhof.
Marlies: Tel.: 07623/59036

Homepage: www.drogenberatung-loerrach.de

Bankverbindung

Arbeitskreis Rauschmittel e.V.
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN: DE84 6835 0048 0001 0334 63

So erreichen Sie uns

Sie können jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter telefonisch oder direkt per E-Mail erreichen oder sich unter www.drogenberatung-loerrach.de online beraten lassen.

Sprechzeiten in Lörrach

Montag:
10:00 - 12:00 Uhr / 14:00 - 17:00 Uhr
Mittwoch, Donnerstag:
9:00 - 12:00 Uhr / 14:00 - 17:00 Uhr
Dienstag: 14:00 - 17:00 Uhr
Freitag: 09:00 - 12:00 Uhr
Telefon: 07621/58675-00
Fax: 07621/58675-70
E-Mail:
info@drogenberatung-loerrach.de

Offene Sprechstunden

(ohne Voranmeldung)
Montag: 14:00-16:00 Uhr
Donnerstag: 10:00-12:00 Uhr
Montag: 14:00-15:00 Uhr
(für Angehörige)

Abendsprechstunden

Montags nach Vereinbarung

UNSERE AUSSENSTELLEN:

Sprechstunde in Rheinfelden

Karl-Fürstenberg-Str. 17

Mireille Schleith

Montags nach Vereinbarung

Sprechstunde in Schopfheim

Bahnhofstr. 3

Michaela Groß

Mittwochs nach Vereinbarung

Sprechstunde in Weil a. Rhein

Hauptstraße 435

Magdalena Wunderle

Donnerstags nach Vereinbarung

Termine in den Außenstellen

nach Vereinbarung (Sekretariat)

Tel. 07621/58675-00

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.drogenberatung-loerrach.de